

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Von Seiten des Abgeordneten Reichensperger ist, einem Telegramm des „Düsseldorfer Volksblattes“ zufolge, folgender, von den Mitgliedern der Centrumsfraction unterstützter Antrag eingebracht worden:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung den Erlaß des Herrn Cultusministers vom 18. Februar 1876 einer näheren Prüfung unterziehen und grundsätzlich feststellen werde, daß 1. kraft der im Art. 12 der Verfassungs-Urkunde gewährleisteten Religions- und Gewissensfreiheit der mit der obligatorischen Volksschule verbundene Religions-Unterricht nur im Sinne der betreffenden Kirche, mithin unter der Autorität der verfassungsmäßigen Obern derselben erteilt werden darf; daß 2. diese Konsequenz des Art. 12 der Verfassungs-Urkunde auch in der Bestimmung des Art. 24 ibid., daß die betreffenden Religions-Gesellschaften den religiösen Unterricht in der Volksschule zu leiten haben, gezogen worden ist, indem diese Zeitung nach der bei der Revision der Verfassungs-Urkunde ausdrücklich ausgesprochenen Willensmeinung der Staatsregierung und des Landtages nicht bloß das Recht der Ueberschuldung, sondern auch das der Beförderung dieses religiösen Unterrichtes seitens der Religions-Gesellschaften in sich schließt; daß 3. das Recht der Leitung des Religions-Unterrichtes innerhalb der staatlich anerkannten Religions-Gesellschaften deren gesetzlichen Organen unmittelbar zusteht; daß endlich 4. der Volksschullehrer diesen Religionsunterricht nur kraft einer Ermächtigung der zuständigen Kirchenbehörde zu erteilen befugt ist.“

Man schreibt der „Frf. Bzg.“: „Den Bezirks-Regierungen ist jetzt die Begründung des Erkenntnisses zugegangen, das, inzwischen rechtskräftig geworden, in der Untersuchung gegen den geistlichen Rath Müller und Genossen die entgeltliche Schließung des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins auspricht. Nach diesem Erkenntnis hat die Untersuchung festgestellt, daß sämtliche katholische Gesellen-Vereine Deutschlands ein hierarchisch gegliedertes Ganze bilden, dessen Spitze im Sinne des § 8b des Vereins-Gesetzes zu deren Erreichung erteilt werden. Zugleich ist hinsichtlich eines Theils der katholischen Gesellen-Vereine festgestellt worden, daß dieselben politische Gegenstände in ihren Versammlungen zu erörtern bezweckt haben. So weit die Mitteilung der Erkenntnisgründe, an welche sich auch die Aufforderung knüpft, die Thätigkeit der katholischen Gesellen-Vereine, insbesondere durch Beschädigung der Versammlungen durch Polizeibeamte, laut § 4 des Vereinsgesetzes sorgsamst zu beaufsichtigen und überall da, wo von diesen Vereinen politische Gegenstände in Versammlungen erörtert werden, unter Verweisung auf die mitgetheilten Feststellungen des Gerichts mit der polizeilichen Schließung auf Grund des § 8b des Vereinsgesetzes vorzugehen. Jede Discussion über kirchliche und religiöse Angelegenheiten soll als dem politischen Gebiete angehörig betrachtet werden. Den Polizeibehörden ist damit ein weiterer Spielraum gegeben.“

Der Nürnberger Magistrat veröffentlicht quartalsweise eine Statistik der Thätigkeit der dortigen Polizeimannschaft, in welcher angegeben wird, wie viele Anzeigen behufs Strafeinsetzung wegen der verschiedenen Vergehen erstattet wurden. In der am 3. d. im Amtsblatt veröffentlichten Statistik für das 1. Quartal 1876 erscheint nun, wie der „Berliner Volkszeitung“ geschrieben wird, zum großen Ergötzen aller öffentlichen und geheimen „Reichsfeinde“ in dem alphabetisch geordneten Verzeichnisse der Vergehen nach „Verfahren von Falschweg“, „Heberbergung“, „Unangemeldet“ u. ein ganz neues Vergehen, das kein Strafgesetzbuch der Welt kennt, nämlich „Beleidigung des Fürsten Bismarck“, worüber im Januar eine Anzeige erstattet wurde. Was also bis jetzt nur der Fälsch einer Zeitungsschreiber vermuthete, das hat der Magistrat von Nürnberg in der Unschuld seines Herzens aller Welt verrathen: die Behörden sind angewiesen, auf Bismarck-Beleidiger zu fahnden.

Nach § 331 des Strafgesetzbuches ist ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, bestraft oder sich versprechen läßt, mit Geldstrafe bis zu Einhundert Thaler oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten zu bestrafen. Diese Bestimmung ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 4. April d. J. nur dann

Regierungen u. s. w. folgendes Rundschreiben übersandt: „Seiner Majestät dem König ist es bei dem Vortrage der Sache aufgefallen, daß, als der Vorstand des Kriegervereins zu N. bei dem dortigen stellvertretenden Amtsvorsteher die polizeiliche Genehmigung zu einer... zu veranstalteten Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages nachgesucht hat, diese Genehmigung nur zu einer Feier mit Kirchgang, Parade, Musik und Ball erteilt, die Erlaubniß dagegen zu Revue, Pörsenstreich und Schießen verweigert wurde, worauf die Feier gänzlich unterblieben ist. Seine Majestät haben zu äußern geruht, es sei erklärlich, wenn ein Kriegerverein seinen wichtigen außerkirchlichen Festtag nicht ohne militärische Erinnerungen und Gebräuche begehen wolle, von denen man sagen dürfe, daß sie zu einer solchen Feier und ihren Freunden gehören. Dem gegenüber erscheine die polizeilicherseits erfolgte Beschränkung des Festprogrammes als eine Maßregel von ungerechtfertigter Strenge. Wenn bei früheren ähnlichen Anlässen eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit vorgekommen sei, so lasse sich darin noch kein ausreichender Grund erblicken, der gleichen militärische Gebräuche gänzlich zu unterdrücken, vielmehr sei es Aufgabe der Polizei, ihre Anwendung in den geeigneten Grenzen zu halten und Ausschreitungen oder Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit durch anderweitige Einwirkungen zu verhüten. Seine Majestät wünschen, daß künftig in diesem Sinne allgemein verfahren werde. Die königliche Regierung wolle hiernach die ihr untergebenen Polizeibehörden allgemein mit Weisung versehen.“ Es wäre zu wünschen, daß die Polizei die ihr hier erteilte Anweisung, Ausschreitungen oder Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit durch anderweitige Einwirkungen, als durch Verbote von Aufzügen und dgl. zu verhüten, nicht nur in Bezug auf Kriegervereine und deren wichtigsten außerkirchlichen Festtag beherzigen möchte.

Der Reichstagsabgeordnete Hasenclever ist am 4. Mai in Hamburg verhaftet worden, um eine bereits früher gegen ihn erkannte Strafe von vier Wochen wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verbüßen.

Berlin, 11. Mai. Kaiser Alexander ist mit Begleitung um 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

Mainz, 10. Mai. Auf Einladung des Fürsten zu Salm-Reyterbach-Rudolstadt ist am 10. d. M. eine große

so wurde denn nach kurzer Debatte einstimmig die Gründung eines „Katholischen Vereins für Deutschland“ mit dem Sitz in Mainz beschlossen. Nachdem sodann der vorgelegte Statutenentwurf mit einigen Abänderungen angenommen wurde, ein Comité, bestehend aus sieben Mitgliedern, erwählt, mit dem Auftrage möglichst bald die nötigen Schritte zur Ausführung des Beschlusses zu thun. Ebenso wurde die Abhaltung einer großen Versammlung im Laufe des Sommers in Aussicht genommen.

München, 8. Mai. Durch eine Reihe von Blättern circulirt folgende Mittheilung:

„Ein Rechtsfall, der sich in letzter Zeit vor den Gerichten zu München abspielte, erregt das größte Aufsehen. Zwei Personen wurden vom Bezirks-Gericht rechts der Isar, die eine wegen Meineids, die andere wegen Verleitung hierzu, zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Der letztere beruhte sich bei der richterlichen Entscheidung, während der wegen Meineids Verurtheilte die Berufung ergriff. In der Verhandlung erschien derselbe und erklärte am Schluß, trotz wiederholter einbringlicher Gegenvorstellung des Präsidenten, daß er nicht falsch geschworen und überhaupt gar nicht geschworen habe. Der Vorsitzende wollte den hartnäckig leugnenden Beschuldigten aus den Untersuchungsakten bannen, indem er das Protokoll über dessen gerichtliche Vernehmung vorlas. Aber siehe da! Das Protokoll constatirte zwar die Vernehmung, es constatirte aber auch zugleich, daß dieselbe ohne Vertheidigung des Verurtheilten erfolgt sei.“

Österreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. Aus Ragusa wird nunmehr im Widerspruch mit den Mittheilungen der Neuen Freien Presse gemeldet, daß die in dem dortigen Bezirke weilenden Flüchtlinge nach wie vor ihre Unterstützungsgelder erhalten. Der Präsident des montenegrinischen Senats soll heute in Ragusa eintreffen, um sich nach Wien zu begeben.

Wien, 9. Mai. Ueber die Vorgänge in Ragusa telegraphirt man dem N. W. Z. Folgendes: Laufende von Flüchtlingen versammelten sich vor dem Bezirksamte, um Brod bittend, jedoch ohne Erfolg. Die Flüchtlinge zogen sodann vor das Stadthaus, ihre Bitten wiederholend. Die Commune vermochte ebenfalls nicht zu helfen. Es bildete sich eine großartige Volksversammlung, welche die Demonstration der Flüchtlinge tumultuarisch unterstützte. Die Gensdarmrie mußte hierauf einschreiten. Einige hundert Flüchtlinge erbat Hülfe vom russischen Generalconsulate. Dasselbe versprach Hülfe, sobald als die von der russischen Regierung auf telegraphischem Wege eingeholte Zustimmung erfolgt sein wird. Zwei Kinder sind bereits thatsächlich dem Hungertode erlegen. Weitere massenhafte Todesfälle werden befürchtet, weil unter den Flüchtlingen der Hungertyphus und die rothe Ruhr arg grassirt. Der Vorfall erregt ungeheure Aufregung in der hiesigen Bevölkerung. Das russische Generalconsulat sagt, es habe die Flüchtlinge an die österreichische Behörde gewiesen und dementirt die Aussage der Flüchtlinge betreffs versprochener russischer Hülfe. Die österreichische Regierung hat mittlerweile ihre unbeachtete Versäumnung zurückgenommen.

Wien.

sprechend behandelt wissen wollte. Der Bischof besitzt keine anderen Rechte, als diejenigen, welche einem Pfarrer zustehen, und ist er auch Nationalbischof, so hat er doch keine Befugniß, in den speciell römisch-katholischen Bisthümern bez. in deren Gemeinden amtliche Handlungen vorzunehmen. Die Altkatholiken hatten ursprünglich große Hoffnungen an diesen Bischof geknüpft, viele sahen im Kampfe gegen Rom wie den päpstlichen Boten auch die Bischöfe vertrieben und an deren Stelle den Nationalbischof treten, andere, die weniger optimistisch waren und der Macht der Nationalitätsidee vertrauten, erwarteten von dem neuen Bisthum die schnelle Verleugung der römisch-kath. Eidgenossen zum sogen. „alten“ Glauben und zur „alten“ Kirchenverfassung. Bei ruhiger Prüfung zeigt es sich jetzt, daß man falsch gerechnet hat. Der Culturkampf lebt fast nur noch in der Erinnerung und die Macht der Nationalitätsidee hat sich zu schwach erwiesen, um die römisch-katholischen aus ihren Positionen zu drängen. Es besitzen ja viele Gemeinden der katholischen Schweiz das Recht, ihre Pfarrer frei zu wählen und es wäre unter normalen Verhältnissen nicht schwer gefallen, die Katholiken der Schweiz für eine freisinnige Kirchenverfassung zu erwärmen. Die Einmischung des Staates aber hat hier Alles verborben. Das hat die Leute kopfschüttelnd gemacht und auch wesentlich hemmend auf die altkatholische Bewegung eingewirkt. — Die bischöfliche Spitze kann an der schlimmen Wendung, welche die Dinge genommen haben, nichts mehr ändern, und darüber gibt man sich im altkatholischen Lager auch keinen Illusionen mehr hin. Die Blüthezeit des Altkatholicismus ist vorüber und jetzt gilt es nur noch, das Gewonnene, so wenig es auch verhältnismäßig ist, zu erhalten. Viele behaupten freilich, der Bischof bilde den Grabstein des Altkatholicismus — wir möchten das nicht so unbedingt unterschreiben. — Wie Sie wollen, sagen wir mit der W. B. Z. und warten noch ein Bischen. Bemerkenswerth ist übrigens der Umstand, daß der Bundesrath die Altkatholiken jetzt endlich in die „Reihe der Secten“ zählt. In der Hauptstadt der Intelligenz Berlin rechnet man dieselben bekanntlich noch zur katholischen Kirche.

Bern, 8. Mai. Die schweizerische „altkatholische“ Nationalversammlung ist auf den 7. Juni c. nach Olten einberufen worden. — Feldmarschall Graf Moltke ist gestern in Lugano eingetroffen.

Aus der Schweiz, 5. Mai, wird der N. B. Z. folgendes kleine Bildchen von Bernischer Rechtspflege zugesandt: Hr. Bernard, Pfarrer der französischen Gemeinde Sessvillers und zwei andere Geistlichen waren in der von „Schweizern“ geleiteten Bezirks-Waisen-Anstalt in Saigneslegier gewesen, und wurden beim Fortgehen von einem Landjäger angehalten. Dann protokollierte dieser sie, weil sie den Jünglingen Abends 8 1/2 Uhr Katechismus-Unterricht in der „römischen Religion“ erteilt, welche gegenwärtig im jurassischen Theile des Cantons Bern nicht mehr in Kraft sei. Er habe das von einer Mauer beobachtet. Als nun der Gerichts-Präsident die Sache zur Verhandlung brachte, konnte der Thatbestand nicht bewiesen werden, der Polizeimann gerieth in Verwirrung. Aber nichtsdestoweniger wurde...

Bronze geprägt werden. Der Antrag, auch in den indischen Besitzungen die Goldwährung einzuführen und dadurch die Münzeinheit mit dem Mutterlande aufrecht zu erhalten, wurde dem Staatsrathe zur Berathung überwiesen.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Gestern feierten die Pariser Gesellen-Vereine in Notre Dame das St. Josephsfest. Ueber 6000 Personen, darunter 4-5000 Arbeiter, füllten die Kirche, auch der Cardinal-Erzbischof war erschienen. Die Rede des Arbeiterapostels Abbe Bret gipfelte in den Worten: „Was sind wir und was sind wir nicht? Wir sind keine politische und keine geheime Gesellschaft und keine gefährliche Macht. Wir sind eine moralische Kraft, welche das Gute unterstützen soll und alle Welt kann unser Treiben beobachten.“

— Die „Union“ widmet dem Besuch des Präsidenten Mac Mahon in Orleans folgende Betrachtungen:

„Ein Staatsoberhaupt, ein ehrlicher Mann, der den Festen zu Ehren der unsterblichen Befreiung anwohnt, muß nachdenken, an sich selbst und an sein Land denken. Den 24. Mai wurde dem Marschall eine Mission gegeben; sie wurde ihm von der Nationalversammlung unter dem Beifall aller ehrlichen Leute Frankreichs gegeben. Was ist aus dieser Mission geworden? Wo ist sie stehen geblieben? Hat das, was vor drei Jahren das Richtige war, aufgehört es zu sein? Ist die Revolution besiegt? Ist Frankreich gerettet? Und wenn es nur zu leicht zu beweisen ist, daß die Lage jetzt schlechter als im Jahre 1873 ist, hat man da nichts zu sagen, nichts zu thun? Die im Jahre 1873 unbefruchtete sociale Gefahr hat im Jahre 1876 sichtbarlich furchtbare Verhältnisse, eine nicht zu leugnende Verbreitung angenommen. Die ministerielle Nachgiebigkeit öffnet dem revolutionären Geiste alle Thore, alle Wege; wenn man mit solcher Geschwindigkeit vorwärts geht, so ist es schwer, das Ziel des Weges anzudeuten. Gott gab uns Vernunft, zu begreifen, Gewissen, uns zu leiten, einen Willen, zu handeln. Diese drei Fähigkeiten lassen unser aller Pflichten zusammen, und den Staats-Oberhäuptern drängen sich die Pflichten auf, wie Jedem von uns. Der Bischof von Orleans, unter dem Thorbogen seiner Kathedrale den Marschall-Präsidenten empfangend, ließ ihn nützliche und edle Worte hören; er wünschte ihm „diese höhere Erleuchtung, die in der Stunde der Gefahr macht, daß sich einer vom starren Geschlecht dererjenigen findet, durch welche, wie die Schrift sagt, es Gott gefällt, sein Volk zu retten.“ Wir vereinigen traurig unsere Wünsche mit denen des Bischofs.“

Paris, 9. Mai. Wie der „Francais“ vernimmt, hätte der Budget-Ausschuß beschlossen, die noch bestehenden französischen Gesandtschaftsposten an einigen deutschen Höfen zu streichen. Die Nachricht bedarf der Bestätigung. — Aus der Provinz werden einige Strikes gemeldet. In Bourges haben die Maurer und in den Hütten von Grand Croix und Lorette die Bergleute ihre Arbeit eingestellt.

Italien.

England ein
Königin zu
in Wales vor

Petersburg.
schend zufolge
ne Name für
der Karavirgen
und Gesandtschaft
in Moskau
bare Gesandtschaft
hoben und d
Gesellschaft
bis zum 14

In höchst
heil an der
tag in Produkt
der Regierung
da Weizen un
damit eine Ar
Monat lang er
bare Geld no
wird dieferhalb
sperrt, indem
Autoren best
zu stellen. W
nach dabei e
da hier Alles

— Die Be
nicht herausge
eit. In Bag
alle konstatir
Personen, oder
stritten daß die

Konstantinopel.
der Herzogin
lung von der
tätlichen Tru
über auf dem
marke nach

— Der C
hat den Metro
Autorität bei
schen Zustand

Philadelphia.
durch Grant
Kaiser und
Mitglieder de
Civilbehörden
de Grant's
den, um Be
künsche Ame
er großen Fe
daß die Natio
sprechen, und
rps spielte
— Die
reinigten S
gegenwärtigen
ständig da
nicht stiel
Nordamerika
Martial 187
er. Dana
ersten Qu
n 38,873,2
806 mit ei
das einz
den inter
ichnet die
Gold-Rings

Aus Meg
affionär P
ägyptisch
„Ich bin
ide, alle
stunden S
unter sehr
mich vor
ebst es auc
er Ferne.
erde ich m
Rom mi
r Trost fi
gyptischen
ß ich ihr
e in mate
men Bau
r mit St
oen: und
il eben y
s letzte S
d das G
e. Wie
cen sich
ufelmann
dürfen.
t zur R
ofar) un
den ben
stehen (C
nliebe un

auch in den indischen
en und dadurch die
aufrecht zu erhalten,
überwiegen.

ie Pariser Gesellen-
heft. Ueber 6000
füllen die Kirche,
nen. Die Rede des
en Worten: „Was
sind keine politische
gefährliche Macht.
Gute unterstützen
sobachten.“

Man, der den
angewohnt, muß
denken. Den
sion gegeben; sie
unter dem Beifall
Was ist aus die-
geblieben? Hat
war, aufgehört es
ist Frankreich ge-
weisen ist, daß die
st, hat man da
Jahre 1873 un-
1876 sichtbarlich
nen Verbreitung
öffnet dem rebo-
renn man mit sol-
es schwer, das
uns Vernunft, zu
Willen, zu han-
aller Pflichten
drängen sich die
Bischof von Orle-
den Marichall-
und edle Worte
achtung, die in
einer vom star-
wie die Schrift
Wir vereinigen
hofs.

ernimmt, hätte
stehenden franzö-
ischen Höfen zu
ung.
les gemeldet. In
itten von Grand
eingestellt.

England eingetroffen. — Der Stadtrath von London hat
e Königin zu dem für den 19. d. zu Ehren des Prinzen
in Wales vorbereiteten Feste eingeladen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Mai. Telegraphische Nachrichten aus
Machung ist abermals im Süden Bergamas, wie der
Name für das annectirte Skotland lautet, ein Aufstand
der Karakirgisen ausgebrochen. Aus Vorkara und Rajgar
der Gesandtschaften unterwegs, die mit einer Botenschaft
von Moskau Eddin und Jafus Weg an den Czar
sichbare Geschenke überbringen. Für die Rothleibenden in
osnien und der Herzegowina sind bei der Hauptverwaltung
der Gesellschaft zur Pflege verwundeter und erkrankter Krie-
ger bis zum 14. April 56,500 Rubel eingegangen.

Serbien.

In höchst bemerkenswerther Weise nehmen die Bauern
Theil an der Anleihe. Sie leisten größtentheils ihren Bei-
trag in Produkten. Aus dem Pragerwägener Kreise wurden
der Regierung übergeben: 200,000 Ota Futurus, 120,000
Ota Weizen und 50,000 Ota Hafer. Man berechnet, daß
damit eine Armee von 100,000 Mann mit 6000 Pferden 3
Monat lang erhalten werden könnte. Dagegen fließt das
bare Geld noch immer spärlich ein. In den Zeitungen
wird dieserhalb sogar schon an den Patriotismus der Frauen
appellirt, indem sie aufgefordert werden, ihren meist aus
Dulaten bestehenden Schmuck der Regierung zur Verfügung
zu stellen. Würde diesem Appell Folge gegeben, so könnte
schon nahebei eine halbe Million Dulaten aufgebracht werden,
da hier Alles den sog. Dulatensmuck trägt.

Türkei.

Die Pest ist zwar über das Gebiet Mesopotamiens
nicht herausgegangen, wüthet dort aber mit steigender Ferti-
gkeit. In Bagdad wurden vom 23. bis 29. April 399 Todes-
fälle konstatiert, oder 57 per Tag; in den anderen inficirten Di-
stricten hat die Sterblichkeit ebenfalls bedeutend zugenommen.

Konstantinopel, 10. Mai. Ein der Regierung aus
der Herzegowina zugekommenes Telegramm bestätigt die Mel-
dung von der erfolgten Verproviantirung Pivas durch die
türkischen Truppen unter Murat Pascha. Letztere haben
weder aus dem Hinmarsch nach Piva noch aus dem Rück-
marsch nach Gargis Aufständische angetroffen.

Der Civilgouverneur der Herzegowina, Bassa Essendi,
hat den Metropolit von Mostar erlucht, seine geistliche
Autorität bei den Insurgenten für ihre Rückkehr zu ge-
setzlichen Zuständen einzusetzen.

Amerika.

Philadelphia, 10. Mai. Die Weltausstellung ist heute
durch Grant eröffnet worden. Anwesend waren dabei der
Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, die Minister, die
Mitglieder des Congresses, die Spitzen der Militär- und
Civilbehörden und ca. 50,000 Zuschauer. Die Eröffnungs-
rede Grant's betonte, die auswärtigen Nationen seien einge-
den, um Zeugniß ablegen zu können von dem aufstiegs-
tums Amerikas, die Freundschaft zwischen den Gliedern
der großen Familie der Nationen zu pflegen. Grant dankte,
daß die Nationen dem Wunsche Amerikas bereitwillig ent-
sprachen, und ließ dieselben herzlich willkommen. Das Musi-
kors spielte verschiedene Volkslieder.

Die „Times“ besprach vor Kurzem die Finanzlage der
einigen Staaten von Amerika und erklärte, daß nach der
gegenwärtigen Lage der Dinge der Handel Nordamerikas
allmählich darnieder zu liegen scheint. Zum Beleg für diese
Ansicht stellt die „Times“ die im ersten Quartal 1876 in
Nordamerika stattgehabten Bankrotte denjenigen des im ersten
Quartal 1875 — dem schlechtesten jenes Jahres — gegen-
über. Danach belief sich die Gesamtzahl der Bankrotte
ersten Quartal 1875 auf 1,733 mit einer Passivensumme
von 38,873,222 Dollars; im ersten Quartal 1876 jedoch auf
806 mit einer Passivensumme von 64,644,156 Dollars.
Das einzige Mittel, welches Amerika anwenden könnte,
den internationalen Handel in etwas zu beleben, be-
steht in der „Times“ die Entlohnung der Speculanten des
Gold-Rings und die Herabsetzung der Zölle.

Afrika.

Aus Aegypten erhält das „Tiroler Volksbl.“ von dem
König P. Ghedab in Garagius ein Schreiben, dem über
ägyptischen Zustände Folgendes zu entnehmen ist:
„Ich bin so mit Arbeiten überhäuft, daß ich kaum Zeit
habe, alle Briefe zu beantworten. Täglich halte ich sechs
Stunden Schule, ich habe dreißig Kinder, und manche da-
unter sehr schwach talentirte, zu unterrichten. Dann muß
ich mich vorbereiten auf die Sonntagspredigten; überdies
es auch häufige Krankenbesuche oft drei Stunden in
der Ferne. Sobald ich 150 Napoleons d'or beisammen habe,
erhe ich mit Erlaubniß des Erzbischofs und der Propaganda
Rom mit dem Kirchen- und Schulbau beginnen, ein gro-
ßer Trost für die hiesigen, unter dem eisernen Scepter der
ägyptischen Regierung schmachenden Katholiken; alle hoffen,
ich ihr Schul- und ihre Unterstützung sei in geistlicher,
in materieller Beziehung. Die Behörden saugen den
armen Bauern das Blut aus den Adern, indem sie diesel-
ben mit Stockschlägen zwingen, den letzten Pfarrer herauszu-
oen: und wo Fußhiebe und Stockschläge nichts vermögen,
il eben Nichts vorhanden ist, da wird den guten Leuten
s letzte Stüd Vieh weggenommen, um Spottpreise verkauft,
d das Geld fließt in die dem Bankrott nahe Kriegs-
e. Wie oft kommen die Drangsalirten zu mir und ver-
en sich aus Angst vor den Schlägen bei mir, weil die
ufelsmänner ohne meine Erlaubniß mein Haus nicht betre-
dürfen. Oft geschieht es, daß die guten Katholiken sich
zur Kirche getrauen, aus Furcht, den Gerichtsbedienstet-
ten unter die Augen zu kommen, welche mit langen
den bewaffnet herumgehen, um sie zu fangen, vor die
stehen (Schweig) zu führen und von ihnen durch Fußhob-
anghebe und Stockschläge Geld zu erpressen. Besonders jetzt,

wo man mit Abyssinien Krieg führt, werden tagtäglich solche
Scenen aufgeführt, damit der bankrotte Vicekönig seine leere
Kriegs- und Landeskasse wieder füllen könne. Mir blutet
oft das Herz beim Anblick dieser Unmenschlichkeiten. Gestern
gab ich einem armen Katholiken, der noch dazu keinen ge-
unden Körper hatte und von vier solchen Schurken mit Stö-
den begleitet war, meine letzten 54 Pfaster, daß man ihn
in Ruhe lasse. Abends brachte er mir aus Danbarkeit drei
Hände voll Duramehl.“

Die schwarze Internationale.

Schwarze, oder was dasselbe besagt, katholische Interna-
tionale ist das bekannte und beliebte Schlagwort, welches
regelmäßig angewandt wird, wenn es gilt, das liberale Phi-
listerthum in die „richtige Stimmung“ zu versetzen.

Ist eine besonders starke Dosis erforderlich, so kommt
zu der schwarzen die rothe, und das Gespenst von der Ver-
bindung der rothen und schwarzen Internationale verfehlt
nie seine Wirkung. Für heute wollen wir nun aber diese
Verbindung, sowie die rothe Internationale überhaupt, auf
sich beruhigen lassen; denn wir sind überzeugt, sollte das
rothe „Gespenst“ einmal Fleisch und Blut annehmen, dann
würde, um in sozialistischer Sprache zu reden — der mit
den „Eingeweiden des letzten Priesters erhängte letzte König“,
schon die entsprechende Illustration zu dieser geträumten
Verbindung liefern. Und so wollen wir uns lieber die Frage
vorlegen: Geht denn in der That eine schwarze Interna-
tionale? Wenn wir diese Frage bejahen, so sind wir gewiß,
damit jedem „Reichsfreund“ ein unendliches Vergnügen und
vielleicht manchem braven Katholiken keinen geringen Schrecken
zu bereiten. Das Alles aber kann uns nicht abhalten, die
Behauptung aufzustellen: Ja es gibt eine schwarze oder
katholische Internationale und zwar eine Internationale, deren
Macht und Bedeutung von den Gegnern wohl häufig
unterschätzt und zu gering taxirt ist, noch niemals aber
richtig gewürdigt, geschweige denn überschätzt worden ist.
Ja wir gehen noch weiter und erlauben uns mit allem Respekt
unser Meinung dahin auszusprechen, daß selbst Se. Durch-
laucht, der scharfsinnige und scharfsichtige Reichsfürst diese
Macht nicht genugsam erkannt habe. Doch, um unsere Gründe
nicht gar zu neugierig zu machen und unsere Freunde nicht
allzu sehr in Schrecken zu setzen, wollen wir uns bescheiden,
uns näher über Wesen und Bedeutung dieser Internationale aus-
zusprechen. Die schwarze Internationale ist nämlich, trotz
ihrer furchtbaren Macht, ein ganz harmloses Ding. Sie
kennt weder den Gebrauch des Petroleum's — abgesehen na-
türlich von dem Gebrauche bei der friedlichen Haus- oder
Studierlampe — noch versteht sie den Dolch des Mord-
mörders funktgerecht zu führen. Entstanden aus Gollgatha,
am Fuße des Kreuzestammes, kennt sie keine andere Waffe,
als die, welche sie von ihrem göttlichen Stifter angewiesen
bekommen hat in einem der wichtigsten Gebote des Christen-
thums: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“
In diesem Gebote ist der Ursprung, das Wesen und die ganze
geheimnißvolle und gewaltige Macht der katholischen Inter-
nationale enthalten. Diese Liebe läßt alle Angehörigen der
katholischen Kirche auf dem weiten Erdenrunde wie eine
Familie erscheinen, sie läßt Alle theilnehmen an den Leiden
und Freuden des Einzelnen. Hierin ruht auch das große
und doch so einfache Geheimniß für alle die Sympathie-
beiden, welche die preussischen und deutschen Katholiken in
ihren Bedrängnissen tagtäglich aus allen Ländern empfangen.
Wollen der Herr Reichsfürst und auch die Herren Kultur-
kämpfer, die solche Kundgebungen so schwer verkümmern kö-
nnen, diesen Grundzug des katholischen Glaubens einmal gründ-
lich studiren, sie würden bald zur Ueberzeugung kommen,
daß gegen dieses, aus dem Wesen des Katholicismus mit
Naturnothwendigkeit folgende „Uebel“ keine Waffenthaten,
diplomatische Noten, geharnischte und wuthschäumende Zei-
tungsartikel völlig wirkungslos sind. (R. M.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. Mai. Stadtraths-Sitzung. Zur Etabli-
rung einer Privat-Töchter-Schule haben sich drei Damen aus
Bonn vor einiger Zeit gemeldet; sie forderten vorläufig ein
geeignetes Lokal. Der Bürgermeister hat diverse Städte er-
sucht, Mittheilungen über ihre höhern, weiblichen Anstalten
zu machen. Die Frage wird an die vereinigten Schul- und
Finanz-Commission überwiefen. — 20 Kinder, 1870 geboren,
wurden in die Schule neu aufgenommen, etwa 300 aus dem-
selben Jahrgange haben keinen Platz. Die Schulvorstände
beantragen 2 neue vierklassige katholische Schulsysteme.
Ein System soll sofort gebaut werden, in der nächsten Sitzung
wird dafür ein Platz definitiv ausgewählt. — Ebenso soll
ein Bauplatz für die Weihenberger Schule durch die Herren
Bürgermeister und Beiseemann dem Stadtrathsamt in Vor-
schlag gebracht werden. — Die Schulverbände beantragen
Erhöhung der Gehälter der 3. und 4. Lehrerinnen. Wird
mit Stimmenmehrheit abgelehnt. — Die Verpachtung einer
Wiese auf mehrere Jahre wird abgelehnt. — Mehrere Com-
munalsteuerposten werden erlassen an Wittwen und notorisch
eines Pächters in Folge der Hochfluth wird auf 2 Thlr.
normirt. — Der Kieleserant ist zur Vollziehung des Ver-
trages nöthigenfalls gerichtlich anzuhalten.

Neuß, 11. Mai. Die Telegraphenverwaltung hat zur
Bequemlichkeit des Publikums und zur Beschleunigung des
Wortverkehrs einer Depesche durch die Beamten eine neue
Einrichtung der Depeschenformulare in's Werk gesetzt. Das
Formular enthält 7 Linien und ist in 5 Fächer eingetheilt,
von denen jedes zur Beschleunigung der Abfertigung nur
durch je ein Tagewort auszufüllen ist.

Neuß, 11. Mai. Heute wurde dem hiesigen Bürger-
meisterrath der von dem Post-Baurath Herrn Reumann

entworfenen Plan des neuen Postgebäudes eingereicht, welches,
wie es scheint, noch in diesem Jahre errichtet werden soll.

— Auch ein Reigen der Zeit! Gestern verfolgte auf der
Wiese ein elfjähriger Bursche mehrere Mädchen mit einem
Messer in der Hand. Einem derselben hat er zwei Schnitt-
wunden am Kopfe beigebracht.

— Dieser Tage fiel ein Mann in seinem Hause so un-
glücklich die Treppe hinab, daß er mehrere Armbrüche erlitt.
Wesel, 8. Mai. Laut dem „W. M.“ hat sich auch hier
ein Comité gebildet zur würdigen Veranstaltung der am
16. Juni bevorstehenden Papstfeier. Das Comité besteht
aus den Spitzen der katholischen Bevölkerung, den Vorstän-
den der katholischen Vereine, im Ganzen aus 22 Herren.
Ganz allgemein ist man auch hier der Ansicht, daß der 30-
jährige Gedenktag der Erwählung Pius IX. in ganz beson-
derer Weise gefeiert werden müsse.

Witten, 11. Mai. Unsere gestrige Mittheilung, den Bro-
zsch gegen unsern hochw. Herrn Erzbischof betreffend, bedarf
einer Berichtigung. Nach einer Mittheilung der heutigen
„W. M.“ ist der Beschluß des Gerichtshofes, daß das
Verfahren auf Amtsentsetzung eröffnet werden solle, noch
nicht erfolgt.

Dorn, 8. Mai. Die Geschloßfabrik bei Siegburg sucht
durch öffentlichen Anruf, bei zehnstündiger Arbeitszeit und
einem Lohne von 24 Sgr., sofort 300 Fabrikarbeiter mit der
Bemerkung, daß im Accord bei tüchtiger Arbeit bis zum
Doppelten verdient werden könne.

Dorn, 9. Mai. Die diesjährigen Herbstmanöver der
15. Division werden sich in unserer unmittelbaren Nähe voll-
ziehen, und zwar wird das Terrain zwischen Köln, Brühl,
Dorn, Rheinbach besonders in Betracht kommen. An dem
Divisionsmannöver nehmen Theil: die Infanterie-Regimenter
28, 68, 40, 65, das Rheinische Jäger-Bataillon Nr. 8, ein
Detachement der jülicher Unteroffizierschule; von der Cavallerie
das Cuirassier-Regiment Nr. 8 und eine Escadron des Kö-
nigs-Fusaren-Regiments; von der Artillerie das Feldartillerie-
Regiment Nr. 23 und zwei Pionier-Compagnien. Die ge-
ringe Theilnahme des hiesigen Fusaren-Regiments erklärt
sich daraus, daß vier Escadrons zum Cavallerie-Divisions-
Manöver bei Hagenau befohlen sind. Den eigentlichen Ma-
növern gehen zuerst die Exercitien im Regimentsverbande
voraus, welche seitens der Regimenter 40 und 65 bei Brühl,
seitens des 28. Regiments bei Rheinbach und des 68. Re-
giments nordöstlich von Uhrweiler bei Carweiler abgehalten
werden. Das deutsche Cuirassier-Regiment wird auf dem hie-
sigen Exercierplatz im Regimentsverbande exerciren. Es
steht uns also für den Herbst ein reges militärisches Treiben
bevor, und zwar von Mitte August bis Mitte September.

Bonn, 9. Mai. Es wird der „D. R. B.“ mitgetheilt,
daß Ende voriger Woche, Freitag und Samstag, ein Schwind-
ler, als katholischer Geistlicher gekleidet, in Königswinter,
Ober- und Niederollendorf und Obercaffel sich herumgetrie-
ben habe. Derselbe gab sich für einen gepörrten Geistlichen
aus — angeblich bisher an einer aufgehobenen höheren
Schule zu Goch beschäftigt. Außer den Pfarrhäusern, wo er
neben einer kleinen Stärkung durch Vorzeigung des leeren
Portemonnaies auch eine Geldunterstützung zu erlangen
suchte, sprach er vor in sehr vielen Wirtschaften, in denen
er durch Willkürspielen und anstößige Redensarten allgemeines
Aufsehen erregte.

Bermischtes.

Lübben, 7. Mai. Ueber einen in hiesiger Gegend be-
gangenen Mord gehen der „D. R. B.“ folgende nähere
Mittheilungen zu: „Am dritten Ofterfeiertag Nachmittags ist
in der Haide zwischen Waldo und Sacro eine Mordthat ver-
übt worden, die an Scheußlichkeit wohl alles Denkbare über-
trifft. An genanntem Tage ging der Bauer Märker aus
Waldo nach Neu-Rauhe, um den Tod seiner Mutter anzu-
melden, und sagte zu seiner 8 Jahre 4 Monate alten Tochter,
er werde ihr etwas mitbringen. Vor Freuden darüber geht
sie in der zweiten Stunde vom Hause fort ihm entgegen.
Etwa 10 Minuten vom Dorfe wird sie in der Haide ange-
fallen, auf eine schreckliche Weise gemißhandelt, danach an
einen Baum gebunden und ihr der Unterleib aufgeschnitten.
So hatte sie der Vater am Mittwoch früh in der Dämme-
rung gefunden. Auf der Stelle der Mordthat waren einige
Stiefelspuren, und man kam auf die Vermuthung, daß ein
Knecht aus Waldo, 26 Jahre alt und aus Briesen gebürtig,
Namens Knobbe, der Thäter gewesen sein könnte. Bei nä-
herer Befichtigung der Leiche fand man das Messer eingestekt
zwischen der Schürze und dem Rock, und dasselbe wurde so-
fort als das des obigen Unmenschen recognoscirt. Hierauf
wurde der Knecht sofort festgenommen und gebunden nach
Lübben transportirt, woselbst er die Schandthat in allen
ihren Einzelheiten eingestanden hat. Vor einigen Jahren
blieb in Briesen ein Kind weg, welches man später ertränkt
gefunden hat. Vor zwei Jahren wurde ein Mädchen (zwei-
zig Jahre alt) von Sacro auf dem Wege nach Lübben in der
Gegend von Briesen angefallen, welches dann mit der Karre
nach Hause geholt werden mußte. Auch diese Schandthaten
hat er eingestandenmaßen verübt. Nun wird ihm noch
ein Reineid zur Last gelegt. Seinem Wirth, dem Müller
in Waldo, wurde vor etwa drei Jahren ein Korb Bienen
gestohlen. Er beschwor in dieser Angelegenheit, daß Fried-
rich Bösch, gebürtig von Sacro, den Korb gestohlen habe,
weshalb Bösch zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.
Bösch fing in Folge dessen noch mehr zu saufen an und
soß sich todt, ehe er die Strafe antrat. Jetzt stellte sich aber
heraus, daß der Knecht selber die Bienen gestohlen hat. Auch
noch eine viehische Unthat hat er bereits eingestanden. Nach
der That ist er schon um 4 Uhr zu Hause gewesen und hat
den ganzen Abend in der Schänke getrunken und Karten ge-
spielt. Der Wirth hat ihn die Schafe hüten lassen und ihm
auch ganz zum Sachtrinken gegeben. Nach der That hat er
die Blutspuren an seinen Kleidern zu verwaschen gesucht,
hat sie aber nicht ganz herausbekommen, und diese sind da-
her noch seine Ankläger geworden.“

Halberstadt, 5. Mai. Gestern nahm sich ein Kirtaf-

hier der hiesigen Garnison das Leben, indem er sich von einem Eisenbahnzug überfahren ließ. Es ist dies in der Garnison, die etwa 1000 Mann zählt, wie die Nordb. B. mittheilt, seit Jahresfrist der sechste Fall von Soldatenmord.

Darmstadt, 10. Mai. Heute Nacht erschoss der Rentner Kling seine Ehefrau und dann sich. Das kinderlose Ehepaar hatte durch unglückliche Speculationen in türkischen Werthen fast sein ganzes beträchtliches Vermögen eingebüßt. Der Fall erregt allgemeine Theilnahme.

In Wartenberg in Bayern ist ein 23jähriger Mann an der Wafferscheu gestorben, der vor 7 Jahren von einem franken Hunde gebissen worden war.

Der durchgebrannte Cassirer Ed. welcher vor fünf Wochen die Casse des Polytechnicums in Riga im Betrage von circa 80,000 Rubel mit sich auf Reisen nahm, ist dieser Tage in Rotterdam arretirt worden. Seine Gefangennahme ist dadurch erfolgt, daß er in einem aufgefangenen Briefe an einen seiner Verwandten in Delfta die Notiz beifügte, daß er sich demnächst per Schiff nach Holland begeben würde. Bei seiner Ankunft wurde er verhaftet. Ungefähr 19000 Rubel in baarem Gelde wurden bei ihm vorgefunden.

Von fremden Weinen sind im Jahre 1874 in Deutschland in runder Summe netto 1,110,000 Ctr., deren Werth annähernd auf 60,000,000 Mark zu veranschlagen ist, zum Verbrauch eingegangen. Im Jahre 1873 hatte die Menge 1,393,000 Ctr. mit einem geschätzten Werthe von 66,400,000 Mark betragen. Dem Jahre 1873 gegenüber zeigt sich somit eine nicht unerhebliche Verminderung des Verbrauchs fremder Weine. Diese Erscheinung dürfte allerdings zumeist die Folge der während des Jahres 1874 herrschenden Geschäftsstille und theilweisen Verdrängung der Weinbevölkerung sein, indem kann sie zum Theil auch durch das günstige Ergebnis der einheimischen Wein-Ernte im Jahre 1874 erklärt werden. Der Hauptmasse nach waren die fremden Weine französischen Ursprungs. Dies ist nicht allein von den über die Grenze gegen Frankreich und Belgien eingeführten Mengen, welche nach einer Uebersicht 45 Prozent des gesamten Einfuhr-Quantums betragen haben, unbedingt anzunehmen, sondern gilt in der Hauptsache auch von den über die Seegrenze von den deutschen Zoll-Ausschlüssen und den Niederlanden aus eingegangenen Wein-Quantitäten, da nach den Uebersichten über den Waaren-Verkehr zur See nachweislich etwa 70 Prozent der Gesamtmenge der seewärts eingeführten Weine aus französischen Häfen gekommen sind. Die im Jahre 1874 aus Frankreich zum Consum bezogenen Wein-Mengen dürften hiernach zu mindestens 80,000 Ctr. veranschlagt werden, und im Großen und Ganzen kann man annehmen, daß etwa drei Viertel der zum Verbrauch eingeführten fremden Weine französischen Ursprungs sind. Wir zählten demnach im Jahre 1874 an Frankreich etwa 45 Mill. Mark allein für Wein.

Schlagende Antwort. Zu einem Derwisch (ein mohamedanischer Priester) kam ein Mann, der ihm drei

Fragen vorlegte: 1) Warum sagt man, Gott sei allgegenwärtig? Ich sehe ihn nicht. Zeige mir wo er ist. 2) Warum wird der Mensch um seiner Sünden willen bestraft? Er hat keinen freien Willen, denn er kann ja nichts gegen den Willen Gottes thun. 3) Wie kann Gott den Satan mit höllischem Feuer strafen, da der Satan selbst aus Feuer gebildet ist; Feuer kann doch dem Feuer nicht wehe thun? — Darauf gab der Derwisch dem Manne als Antwort eine Ohrfeige. Der arme Mensch, überrascht durch diese schlagende Antwort, beschwerte sich bei dem Kadi. Dieser citirte den Derwisch, „Warum hast Du den Mann geschlagen, statt, wie Du solltest, ihm Antwort auf seine Fragen zu geben?“ — „Das war eben meine Antwort,“ erwiderte der Derwisch, „und zwar die beste, die ich ihm geben konnte, in Einem auf alle drei Fragen. Der Mann sagt, er habe Kopfschmerz. Ich sehe ihn nicht. Er zeige mir seinen Kopfschmerz, so will ich ihm Gott zeigen. Dann kommt er zu Dir, und verflucht mich bei Dir. Was für ein Recht hat er dazu? Ich habe ja keinen freien Willen und er hat kein Recht zu verlangen, daß ich bestraft werde, da Gott mich veranlaßt, daß ich ihn schlug. Endlich wie kann Erde Erde verletzen? Der Mann ist ja von Erde gemacht, ich bin auch aus Erde. Erde kann Erde nicht wehe thun, wenn Feuer Feuer nicht wehe thun kann.“ — Der Frager vergaß die Section niemals.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. Mai. Am hiesigen Plage (nicht am hiesigen Landmarkt) wurden umgelegt: ausländische Futtergerste zu 18.00 und Brauergerste zu 20.50—22.50 per Sad von 10 Mko. Köln, 11. Mai. (Umsatz-Notirungen der Handelsmaffe.) Weizen fester, hies. eff. 22.00—23.00 S., fremder 20.70—21.50 S., per Mai — bz., 20.70 S., 20.65 S., per Juli 21.05 S., 21.10 S., 21.15 S., per Nov. 21.75 S., 21.80 S., 21.75 S. Roggen fester, hies. eff. 18.00—17.00 S., fremder 15.50—18.00 S., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Mtr. — bz., 15.20 S., 15.15 S., per Juli 15.35 S., 15.35 S., 15.30 S., per Nov. 15.70 S., 15.65 S. Hafer unverändert, ohne Sad per 100 Mko mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Mtr. per Mai — bz., 18.00 S., 17.95 S., per Juli 17.10 S., 17.05 S. Kübbel per 50 Mko mit Fass in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. 33.90 S., per Mai — bz., 33.70 S., 33.60 S., per Oct. — bz., 33.70 S., 33.60 S. (Landmarkt.) Weizen 22.25—23.00; Roggen 15.75—16.80; Gerste —; Hafer 15.75—19.25; bezahlt nach Dualität pro 200 Pfd. Zufuhren schwach.

Berlin, 11. Mai. Weizen per Mai-Juni 205.50 S., Roggen per Mai-Juni 151.50 S., Hafer per Mai-Juni 163.50 S., per Herbst 156.50. Kübbel loco 64.50 S., per April-Mai 65.00 S., per Herbst 64.60 S. Spiritus loco ohne Fass 47.50 S., Mai-Juni 47.40 S., Aug.-Sept. 49.40 S.

Stettin, 11. Mai. Weizen per Mai-Juni 207.50, per Juni-Juli 208.50, per Sept.-Oct. 210.00 S., Roggen fest, per Mai 146.50, per Mai-Juni 146.50. Kübbel fest, per Mai 66.00 S., per Herbst 65.50 S. Spiritus matt, loco 47.90, per Mai-Juni 47.50, per Juni-Juli 45.80, per Juli-Aug. 48.40 S.

Breslau, 11. Mai. Spiritus per 100 Liter 100% per Mai-Juni 46.20, per Juni-Juli 46.50, August-Sept. 48.80. Weizen per Mai 192.00, Roggen per Mai 152.00, per Mai-Juni 150.50, per Sept.-Oct. 154.50. Kübbel per Mai 64.50 per Mai-Juni 64.50, Sept.-Oct. 63.00 S.

Magdeburg, 9. Mai. Weizen 195—225 M., Roggen 162—180 M., Gerste 165—210 M., Hafer 180—195 M., per 1000 Mko. Kartoffelspiritus. Locowaare höher. Termine fester. Loco ohne Fass 47.40, ab Bahn 47.80 S., per Mai und Mai-Juni 48, per Juni-Juli 49, per Juli-Aug. 50, per Aug.-Sept. 51, Sept. 50, M. per 10,000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. Rübenpiritus höher, loco 44.5 M.

Antwerpen, 11. Mai. Raff. Petroleum still, blank disp. frs. 28 1/2 S., u. Dr. 28 S., u. Dr. 29 1/2 S., Sept.-Dec. 30 1/2 S., Dr. 30 S., April 30 S., — Amerik. Sped. fest, long. disp. frs. 181—182 short. disp. 137. Ruz. Köln 123.25.

Paris, 11. Mai. Kübbel per Mai 81.25, Juli-Aug. 81.75, Sept.-Dec. 83.00, Jan.-April 84.00. Spiritus per Mai 48.—, Juli-Aug. 48.50. Hafer weißer disp. Rio. 3 per Mai frs. 63.00, Oct.-Jan. 64.00. Wehl 8 Marten per Mai frs. 62.50, Juni 63.00, Juli-August 64.25, Sept.-Dec. 65.50. Weizen per Mai 28.50, Juni 29.00, Juli-Aug. 29.50, Sept.-Dec. 30.25. Roggen per Mai 18.50, Juni 19.00, Juli-August 19.—, Sept.-Dec. 19.50.

Haarlem, 11. Mai. Kübbel loco 21 1/2 S., per Mai-Aug. —, per Sept.-Dec. 22 1/4 S. Raffinirtes Cotonsöl disp. 2/, per Mai-Aug. 27 1/4 S.

Liverpool, 11. Mai. Baumwolle unverändert, Umsatz 8000 B. Zufuhr 3000 B.

London, 11. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 15 Cargos.

New-York, 10. Mai. Goldagio 112 1/4. London 4,87 1/2 S. D. Baumwolle middl. Upland 12 3/4 S. Petroleum (Standard white) 1 3/4 S. Wehl extra State D. 5.00. Roher Frühjahrsweizen 1.30 S. Sped 12 1/2 S. Baumwoll-Kantäste in sämtlichen Häfen der Union 5000 B., export nach England 7000 nach dem Continent — S.

Viehmärkte.

Mannheim, 8. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 25 Stück Ochsen, 250 Stück Schmalvieh, 3 Faren 9 Milchfüßen, und 31 Kälbern besetzt und kostete der Ctr. Ochsenfleisch 1. Qual. 66—68, 2. Qual. 62—64, Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 54—60, 2. Qual. 48—50, Milchfüße 100—350, Kälber 20—40 per Stück.

Schweinfurt, 10. Mai. Zutrieb zum heutigen Viehmarkt 800 Stück. Die Preise stellten sich für schwere Jugoehnen auf 60—68, Gangochsen auf 42—46, bei schönen jährigen Stieren auf 33—38 Caroin das Paar. Auch Ferkelmarkt war heute stark, mit 130 Stück bestellt, Umsatz nicht unerheblich.

Für den Bau einer römisch-kathol. Kirche zu Wiesbaden.

(f. den Aufruf in Nr. 86 dfr. Btg.)
find bei der Expedition eingegangen:
Ueberschriften: 90 M. 25 Pfg.
Ungenannt: 7 „ „
Ungenannt: 6 „ „
Summa 103 M. 25 Pfg.

Vakante kath. Lehrerstellen.

Zwei Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Bracht, Kr. Kempen. Einkommen 1200 M., steigend von 6 zu 6 Jahren bis 1350 M. für die 1. Stelle und 1050 M. mit gleicher Steigerung bis 1200 M. für die 2. Stelle. Außerdem Miethsentschädigung von 150 Mark resp. 75 Mark.

Klassenlehrer an der kath. Volksschule in Altdorf, Kr. Essen. Einkommen 1350 M., steigend von 5 zu 5 Jahren um 90 M. bis 1950 M., freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 150 M., event. 300 M. Für Reinigen z. 120 M. und für Federn und Dinte 60 M.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Schlebusch, Kr. Solingen. Einkommen 900 M. und freie Wohnung. Lehrer an der kath. Volksschule in Dampfen, Kr. Mülheim an der Ruhr. Einkommen 1200 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 1. Juni.

Lehrer oder Lehrerin an der kath. Volksschule in Burg an der Wupper. Einkommen 1050 Mark und freie Wohnung.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Gerschenbroich, Kr. M.-Gladbach. Einkommen 750 Mark und freie Wohnung.

Lehrer an der kath. Volksschule in Bönninghardt, Kr. Mors. Einkommen 1205 M. Meldung baldigst. Zwei Lehrer an der kath. Knabenschule in Kempen. Einkommen 1350 M. resp. 1050 M. und Miethsentschädigung von 150 M. resp. 75 M. Meldung bis zum 20. Mai.

Lehrer an der kath. Mittelschule in Vorbeck, Kr. Essen. Einkommen 1950 M. Meldung bis zum 13. Mai.

Lehrerin an der kath. Volksschule in Gräfrath, Kr. Solingen. Einkommen 825 M., Miethsentschädigung von 75 M.; ferner Garten und für Heizen z. 75 M. Meldung bis zum 13. Mai.

Lehrer an der kath. Volksschule in Voikum, Kr. Rees. Einkommen 1200 M. und freie Wohnung. Meldung bis zum 28. Mai.

Fruchtpreise zu Neuß

— Kübbel p. 100 M. in Part. v. 100 C. 69.00, do. fro. schw. 71.00 Rapskuchen p. 100 M. 16.50. Ger. Del 3 M. höher als Kübbel. Branntwein p. 100 M. zu 50 Proc. 40.00.

Tonhalle in Neuß.
Sonntag den 14. Mai, Nachmittags 5 1/2 Uhr:
Großes Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Niederh. Jäger-Regiments No. 39, unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Köllner.
Entrée a Person 30 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein
Jacob Bienefeld.

Sonntag den 21. Mai
Stiftungsfest
des Gesangsvereins „Sängerbund“ Glehn
mit Concert und Ball, in der neu restaurirten Tonhalle des Herrn Jos. Drink, unter gefälliger Mitwirkung der Vereine: „Cäcilia“ Grimlinghausen, „Eintracht“ Glehn, „Liederfranz“ Wüllich und „Liederfranz“ Neersbroich.
Anfang des Concertes 5 Uhr. Entrée 50 Pfg. a Person.
Später Ball. Entrée 1 Mark, Damen frei.
Programm an der Kasse.
Der Vorstand.

Rudolf Mosse,
Köln, Wallraffsplatz 2,
Filialen in allen größeren Städten,
steht mit allen hervorragenden Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich die höchsten Rabatte, empfiehlt unparteiisch nur die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeigneten Zeitungen**, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Feder für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen und Reclame-Artikeln. Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt.
Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Die Keinsberger Zeitung,
Redacteur und Verleger Heinrich Berens,
ganz volkstümlich und in katholischer Richtung geschrieben, empfiehlt sich zu geneigtem Abonnement.
Anzeigen aller Art finden durch dieselbe die geeignetste Verbreitung
— Insertionspreis 15 Pfg. die Zeile.

vom 12. Mai. Weizen 1. Qu. 23.10, 2. Qu. 21.60, Roggen 1. Qu. 16.80, 2. Qu. 15.80, Sommergerste —, Wintergerste —, Buchweizen 17.40, 2. Qu. —, Hafer 18.20, Kartoffeln 6.00, Senf 9.00, Roggenstroh 7.50, Weizenstroh 30.50 (alles per 100 Mko.), Kleien per 50 Mko 5.60.

Schlachtpferde
werden zum höchsten Preise angekauft.
R. Brosch, Pferdemeßger,
vor'm Bollthor E 54.

Circa 20,000 echte **Kohlraabi-Feuerpflanzen**, sowie mehrere Sorten **Blanzbohnen** zu haben bei **W. Klapphor,** Küster in Geerd.

Ein Bandwehmann verlor am 9. Mai auf dem Wege von Düsseldorf nach Neuß eine **silberne Uhr** mit Goldband nebst Kette. Um gefällige Wiedergabe gegen gute Belohnung wird gebeten. Näheres in der Exp.

Ein **Schreiner** findet dauernde Arbeit bei **Wilh. Püttgen** in Wüderich.

Ein tüchtiger **Schreiner** findet dauernde Beschäftigung. W. f. d. E.

Ein **Schmied**, der selbstständig zu arbeiten versteht, gesucht. Zu erfragen in der Exp.

Für mein En-gros-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen auf sofort einen **Lehrling**, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und eine schöne Handschrift schreibt.
Alons Hamm in Jüchen.

Ein **Lehrling** von rechtlichaffenen katholischen Eltern für Conditorei und Bäckerei gesucht von
M. Herzogenrath,
M.-Gladbach.

Ein Dienstmädchen
für Stubenarbeit gesucht, welches binnen 6 Wochen eintreten kann. Näheres zu Schloß Dyck bei Rentmeister Hambüchen.

Gesucht
gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt oder am 1. Oct. ein braves, in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen**. Näheres bei der Exp.

Ein alte lange **Karre** mit breiten Rädern und eiserner Achse steht billig zu verkaufen. W. f. d. Exp.

Abgang der Eisenbahnzüge
Rheinische Eisenbahn.
Von Neuß nach Düren:
Neuß (Abf.) 6.24, 8.34, 10.55, 2.30, 7.10.
Capellen-Wevelinghoven: 6.39, 8.50, 11.10, 2.46, 7.25.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.49, 9.—, 11.20, 2.56, 7.34.
Von Harff nach Düren: 6.59, 9.12, 11.32, 3.8, 7.46.
Von Wevelinghoven nach Düren: 7.6, 9.20, 11.41, 3.16, 7.54.
Von Esdorf n. Düren: 7.16, 9.30, 11.51, 3.26, 8.4.
Von Düren nach Neuß:
Düren: (Abf.) 5.58, 8.5, 10.20, 1.48, 7.40.
Esdorf: 6.19, 8.26, 10.43, 2.9, 7.43.
Wevelinghoven: 6.29, 8.36, 10.54, 2.18, 7.53.
Harff: 6.37, 8.44, 11.2, 2.25, 8.1.
Grevenbroich: 6.51, 8.58, 11.18, 2.39, 8.15.
Capellen-Wevelinghoven: 6.59, 9.7, 11.27, 2.47, 8.23.
Von Neuß nach:
Eöln: 7.49, 10.20, 11.54, 1.47, 3.58, 6.24, 9.26.
Von Rorf nach Eöln: 7.58, 10.29, 12.3, 6.33, 9.35.
Von Dormagen n. Eöln: 8.11, 10.4, 12.16, 2.5, 4.16, 6.46, 9.48.
Von Worringen nach Eöln: 8.21, 10.52, 12.26, 2.13, 6.56, 9.58.
Von Dongerich nach Eöln: 8.31, 11.2, 12.36, 4.33, 7.6, 10.8.
Von Nippes (Central-Verkstätte) nach Eöln: 8.40, 11.11, 12.45, 7.15, 10.17.
Erfeld: 7.57, 10.9, 12.40, 2.27, 3.44, 6.24, 8.54.
Effen: 7.57, 10.9, 2.27, 3.44, 6.24, 8.54.
Benlo: 7.57, 10.9, 12.40, 3.44, 6.24.
Nach Neuß von:
Eöln: 6.55, 9.25, 11.40, 1.40, 2.45, 5.30, 7.45.
Von Nippes (Central-Verkstätte) nach Neuß: 7.1, 11.46, 2.51, 7.51.
Dongerich: 7.10, 11.55, 3.—, 8.—, 10.—.
Dierath: 7.32, 10.3, 11.32, 1.29, 3.42, 6.7, 9.7.
Effen: 5.30, 8.—, 2.2, 4.7, 7.6.
Effen: 6.15, 8.45, 12.15, 2.18, 4.43, 7.45.
Benlo: 6.—, 9.44, 12.5, 2.17, 7.30.
* bedeutet Schnellzug.